

## GRIECHISCHE EPIGRAMME AUS RUMÄNIEN

VON  
WERNER PEEK

Von den Ergebnissen einer Studienreise nach Rumänien lege ich hier einen ersten Teil vor. Er gliedert sich in zwei Abschnitte: voran stehen Berichtigungen zu den „Griechischen Vers-Inschriften“ (GV, nach deren Nummern geordnet) sowie zu anderen, meist in den „Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Oesterreich“ (AEM) veröffentlichten Texten (diese in der zeitlichen Folge der Bände bzw. des Jahres der Publikation); es folgen einige Inedita des Museums von Bukarest. Unberücksichtigt geblieben sind hier wie dort unergiebigste Fragmente, die nur als Materialien für den Kommentar-Band der GV bzw. deren Indices in Betracht kommen. Die beigegebenen Photos hat D. M. Pippidi lebenswürdigerweise für mich anfertigen lassen. Ihm und Em. Popescu — um nur diesen noch zu nennen — für alle selbstlose Hilfe auch öffentlich zu danken, deren ich mich bei meinen Studien zu erfreuen gehabt habe, ist mir ein herzliches Bedürfnis.



1) GV 304 = AEM 19, 1896, 99, 14. Tomis. Jetzt im Museum von Bukarest, Inv. L 814.

Auf dem Stein steht:

Ἀμάραντον θανόν-  
τα τῶν ἐν ἡρώων μά-  
χαις ἔθαψε Ὀφέλλης Λόν-  
γος· μνεῖας χάριν ΟΥΔ ἔστη-  
σεν εὐγραφον στήλλην  
Σόφρων. Χαῖρε, παροδεῖ-

τα.

Die mißratenen Iamben in Ordnung zu bringen, d. h. regulär gebaute Verse aus ihnen zu machen, ist in den GV vergeblich versucht worden; denn ich habe nicht vermeiden können, den Dichter mit den

beiden metrischen Fehlern Λόνγος <πρός> (— — — statt — υ —) und (dies mit E. Bormann nach ΟΥΝΕΣΤΗΣΕΝ der Abschrift von Tocilescu) εὖ ν<ὤν> ἔστησεν (— — — υ statt — — υ — υ) zu belasten. Man wird sich darauf beschränken müssen, das unsinnige ΟΥΔ in ΤΟΥΔ (XAPINOYΔ wird gemeint gewesen sein) zu verbessern und trotz der Zusammengehörigkeit von θανόντα ἐν μάχαις die Wendung τῶν ἐν ἡρώων nach Analogie von τῶν ἐν "Αἰδου zu verstehen. Das Asyndeton μνείας χάριν τοῦ <δ> ἔατησεν εὐγραφον στήλην Σόφων wird ebensowenig anzutasten sein wie der jeweils um eine Silbe zu kurz geratene zweite und dritte 'Vers':

ἔθαψε 'Οφέλλης Λόνγος μνείας χάριν  
τοῦ <δ> ἔστησεν εὐγραφον στήλην Σόφων

(καὶ) μνείας χάριν würde wieder nur einen Verstoß gegen die Metrik einführen).

Gh. Ștefan, Buletinul Științific Acad. Romine 1, 1948, 33 f. (mit Abbildung 3), hat in dem Verstorbenen einen Gladiator vermutet. Aber weder ist der Name Ἀμάραντος auf Gladiatoren beschränkt, wie er zu meinen scheint, noch paßt zu dieser Hypothese θανόντα τῶν ἐν ἡρώων μάχαις (was er einfach mit ἐν ἡρώων μάχαις θανόντα gleichsetzt). Vor allem aber stellte das jetzt verlorene Relief über der Inschrift nach Tocilescu ein „Totenmahl“ dar, was zu τῶν ἐν ἡρώων ebenso gut stimmt, wie solche Bilderläuterung die Beziehung auf einen Gladiator ausschließen dürfte.

2) GV 406 = AEM 8, 1884, 9 f., 23. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 605.

Am Ende von Z. 4 reicht der Raum nur für fünf Buchstaben aus, wenn die Zeile auf gleicher Höhe endete wie 1 und 2. Am Anfang der nächsten Zeile ist an zweiter Stelle nur die Spitze eines 'Daches' erhalten, ΝΑΣ also ebensogut möglich wie ΝΩΣ. [ἀνσχομέ]νος (Gomperz) wird somit durch [ἀμμεί]νας zu ersetzen sein.

3) GV 956 — AEM 17, 1894, 93, 24. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 406.

Über dem Epigramm steht in der Mitte des Altar-Aufsatzes nur χέρσσε. Vers 2 muß lauten:

Λογγείναν Ἀίδης | ἤρπασε τετρ[αετῆ]

(H und L, das die Zeilenhöhe etwas überragt, in Ligatur; τετρ[αετῆ] richtig schon Tocilescu). Am Anfang von V. 3 führt das Erhaltene auf καὶ με φιλό[στοργος] | μητρῆ[ς].

4) GV 1035. Tomis. Museum Constanța Inv. 188.

In der mir seinerzeit von Th. Sauciuc-Săveanu übersandten Abschrift, die mit der von L. Robert, REG 52, 1939, 482, 227 übereinstimmt, fehlt am Schluß des Gedichtes εἶθεῖν (in der Mitte unter πᾶσιν τὸ πεπρωμένον). Ferner steht unter dem Epigramm (links und rechts von

ἐλθεῖν) χαῖ(ρε), παρ(οδίτα): XAI in der Weise verbunden, daß die untere Gabel des X durch einen Querstrich zu A gemacht und Iota in die Mitte der oberen Gabel gestellt ist; ΠAP dergestalt, daß A in die beiden Senkrechten des mit P ligierten Π eingesetzt ist. In V. 2 bietet der Stein ΠATPHCEMNWL (W und L ligiert). In der gleichen Zeile muß, da Silbentrennung durchaus gemieden ist, τε τέλεσσα geschrieben werden.

5) GV 1040. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 355.

In V. 1 ist abzutheilen: Νε[ή]πολις. In V. 7 steht nicht ἀν[ύ]σας auf dem Stein, sondern ἀρέσας, „nachdem ich in all diesen Ämtern gefallen hatte“. Im folgenden Vers war statt ἐκχορ[ῶν] vielmehr ἐκχ<θ>ρῶν zu schreiben: EKXoPōn (P, ω und N in Ligatur).

6) GV 1043a = AEM 8, 1884, 11 f., 24. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 22.

Es scheint, daß in V. 3 nicht Πολλίωνος, sondern eher Πωλλεῖνος gelesen werden muß. In V. 3 möchte ich Γ[αλλω]νία in Γ' //// //// \ /// /// ΝΙΑ (dies steht da, nicht ΝΕΛ) vermuten. Zu Anfang von V. 8 füllt auch [οὔτως μέ]ν den Raum von 8—9 Buchstaben noch nicht; ich schlage [ᾧδε μὲν οὔ]ν vor, gebe aber zu bedenken, daß hier auch der Name der Toten gestanden haben kann, den man sonst an einer anderen Stelle des Monumentes ansetzen müßte, z. B. [Κλαυδία μὲ]ν θνήσκω.

7) GV 1942 = AEM 6, 1882, 30, 60. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 68.

Der fünfte Vers muß so lauten:

τοῦνεκα τοῖσι μένων βίβτου κλέος ἐσθλὸν ἔλαυνε.

Mit der sonst nicht nachweisbaren Verbindung κλέος ἐλαύνειν läßt sich auch Pindar, Nem. 3, 74 ἐλξ. τέσσαρας ἀρετὰς αἰὼν nicht vergleichen.

8) GV 2057 = AEM 6, 1882, 46 f., 95. Histria. Museum Bukarest Inv. L 237.

Der Schriftträger ist ein hoher, jetzt oben gebrochener Pfeiler. Für die Inschrift ist ein sorgfältig geglättetes Feld hergerichtet, das rings von eingetieften Randstreifen eingefasst wird. Im ersten Pentameter wird, trotz der irregulären Messung, Βεῖθυνης hergestellt werden dürfen:

Τείου κυδίσταν Β[εῖθυνί]ης γενέθλην.

Im dritten Hexameter steht ποθητοῦ deutlich da: das T ist (wie in TE) nur durch einen über die zweite Senkrechte von H gezogenen Querstrich bezeichnet.

9) GV 2090 = AEM 6, 1882, 51, 97. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 1508.

Die auf der Abschrift von Th. Gomperz beruhenden Herstellungsversuche der GV haben sich nicht bewährt (G. hatte nur ein Abklatsch vorgelegen). Ich glaube nunmehr folgende Lesung sichern zu können:

— — — — —  
 ἀγάπην ἤλθον Ἰσᾶς (Ἰσας?)  
 κομίσαι. Μοῖραι δ' εἰσι  
 πάντα ν<έ>ουσαι, αἱ τ{ι}-  
 άφον ἐκτέλεσαν,  
 [α]ῦ φίλτατα δὲ κάκισ-  
 [αυ].

Nach dem mißglückten Hexameter-Teilstück Μοῖραι δ' εἰσι (= εἰσι) πάντα ν<έ>ουσαι (NOO I EAI) gewinnt man nach:

— υ υ — ἀγάπην ἤλθον Ἰσᾶς κομίσαι

einen zweiten regulär gebauten Pentameter, wenn man αῦ an die richtige Stelle versetzt:

αἱ τάφον ἐκτέλεσαν, φίλτατα δὲ αῦ κάκισ[αυ].

10) AEM 6, 1882, 7, 12. Kallatis. Museum Bukarest Inv. L 185.  
 -- Es handelt sich nicht um eine 'Tafel', sondern um eine links und rechts gebrochene Basis.

Th. Gomperz hatte folgende Herstellung versucht:

[οἰκτροτάτους ἐσορᾶς Ἀτα]ραξιμένους δύο παῖ[δας],  
 [τῆς βαρυαλ]γοῦς δῶρ' ὄντ' ἀπὸ Λευ[κονόης].

Diese Ergänzung scheitert, abgesehen von ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit (wer wird in einem Epigramm der Kaiserzeit eine Fassung wie die des zweiten Verses erwarten?), daran, daß zu Anfang des Hexameters zehn Buchstaben mehr eingesetzt sind als auf gleichem Raum im Pentameter und daß das hier Erhaltene nicht mit ΠΟΛΕΥ, sondern mit ΠΟΛΕΙ endet. Ich vermute den Gedanken:

[εἰκόνας ἐνθάδ' ὁρᾶς τῶν Θ]ραξιμένους δύο παῖ[δων],  
 [θαύμασεν ὧν πόλις ἦδε λό]γους, δῶρ' ὄντα πολει[τῶν].

Natürlich sind in V. 1 mancherlei andere Fassungen möglich, z. B. [μνήματα κείμεθα τῇδ' Ἀτα]ραξιμένους δύο παῖ[δων], und der Name des Vaters kann auch Πραξιμένης gelautet haben. Sicher scheint mir nur, daß keine Grabschrift vorliegt. Die Namen werden links vom Epigramm gestanden haben.

11) AEM 6, 1882, 20 f., 40. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 330.

Der Schriftträger ist nicht eine 'Tafel', sondern eine altarförmige Basis. Den Erhaltungszustand der Inschrift zeigt nachstehende Skizze: Eradiert sind Zeile 1 ganz, der Schluß von Z. 2 sowie der Anfang von Z. 3. Es ist klar, daß hier die Namen von Persönlichkeiten gestanden haben, die später mißliebig geworden bzw. der damnatio memoriae verfallen sind. Was in den Rasuren an Resten ehemaliger Buchstaben erhalten

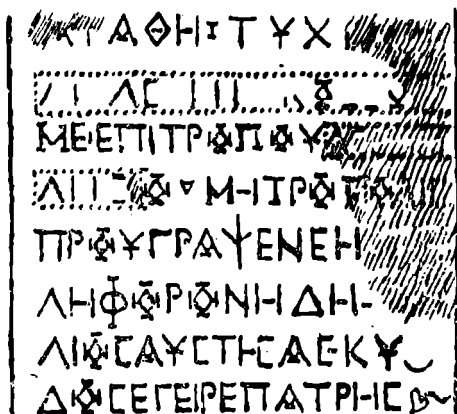
geblieben ist, glaube ich so deuten bzw. ergänzen zu dürfen : 1 ΔΙCΔΕΚΕΤ-  
 ΩΝΚΩ CC ΩΝ, 2/3 ΑΠΠΙ| ΑΝΩΙΩ. Die Verse werden also gelaute haben :

δι[ς] δέ[κ'] ἐτῶ[ν] Κόσσο[ν] με ἐπιτρόπου Ἀπ[πι]ανο[ι]ο  
 μητρο[ύ]πολις[ς] προὔγραψ' ἐν ἐῇ [βου]ληφόρον ἤδη  
 [Ἀλ]λιος αὖ στήσας κύδος ἔγειρε πάτρης.

In V. 2 ist zu verstehen ἐν ἐῇ βουλῇ βουληφόρον, bzw. wenn προὔγρα-  
 ψεν ἐῇς βουληφόρον auf dem Stein gestanden haben, sollte, ἐῇς βουλῆς  
 βουληφόρον. In V. 3 ist statt  
 [Ἀλ]λιος natürlich auch [Ἰού]λιος  
 möglich. Beachtung verdient die  
 Trennung der beiden Pentame-  
 terhälften durch den waagrechten  
 Strich.

12) AEM 8, 1884, 15, 42.  
 Tomis. Museum Bukarest Inv.  
 L 946. —

„Ein Cento poetischer Flos-  
 keln“ bemerkt Th. Gomperz zu  
 der Inschrift dieser ‘Tafel’. Seine  
 Ergänzungsversuche, die dieses Ur-  
 teil freilich rechtfertigen würden,  
 beruhen indessen lediglich auf  
 der falschen Vorstellung, die er  
 sich von dieser ‘Tafel’ gebildet hatte  
 (ein Abklatsch hat ihm offenbar  
 nicht vorgelegen). Aus der Verteilung der Schrift und der Rekonstruktion  
 der Giebelstele (siehe Abbildung 1) läßt sich recht genau berechnen,  
 wieviel Buchstaben links jeweils fehlen. Der Anfang des Epigramms  
 kann dann mit völliger Sicherheit so hergestellt werden :



Bruchstück eines Gedichtes aus Tomis  
 (MNA L 330)

[τὸν γ]ενεῇ προὔχοντα | [καὶ ἐν] πινυταῖς παραπίδεσιν |  
 [ἐν πά]σαις τ' ἀρεταῖσι | [θεο]υδεῖαις τε νόοιο |  
 [καὶ περ]ικουμήσαντα | [φίλην π]όλιν εὐρυά[γριαν] |

Zur Topik vgl. GV 2054, 1—3 :

τὸν σοφίης προὔχοντα καὶ εὐτεχνίης ἀροτῆρα,  
 τὸν πατέρ' ἡμέτερον πολλοῖσι χρόνοις γεγαῶτα,  
 τὸν τρισαριστεύσαντα σὺν ἐντείμοισι φίλοις

GV 787, 1 f. (MAMA VII 242) :

τὸν κλυτὸν ἐν πινυταῖσι, τὸν ἥπιον ἐν συνομέμοις  
 ἀνέρα, παντίμων τυκῶν γένος ἐγ μερόπων

GV 1182, 1 f. :

τὸν μέγαν ἐν Μούσαισι, τὸν ἐν σοφίῃ κλυτὸν ἄνδρα,  
 ἔξοχα Ὀμηρεῖων ἀψάμενον σελίδων  
<https://biblioteca-digitala.ro>

Mit ἐν νομικῇ προὔχοντα beginnt das zweite der beiden Gedichte GV 2021, [ἡλικίῃ προὔ]χοντα habe ich den Anfang von GV 834 ergänzt. Mit Νεήπολις εὐρυάγυια schließt der erste Vers des in Tomis gefundenen Epigramms GV 1040 (oben Nr. 5).

13) AEM 11, 1887, 34, 34. Kallatis. Museum Bukarest Inv. L 1522.

Die besonders schön geschriebene und sicher noch dem vierten Jahrhundert angehörige Inschrift (BH 0,035 m; Omikron und Omega 0,027 m; die Stoichedon-Ordnung ist in V. 3 durch Korrekturen gestört) veranschaulicht Abbildung 2. Die Reste verteilen sich auf die Verse wie folgt:

[— υυ]ας ἀλόχου σχ[υυ | — υυ | — υυ | — υ]  
 [— — Πλει]στώνασσα εὖε[υ | — υυ | — ]  
 [— υυ]ν οὐ προὔδωκε λ[υ | — υυ | — υυ | — υ]  
 [— υυ]ουσα πάτρας ὦλ[υυ | — υυ | — ].

Das letzte Epsilon von V. 2 ist nur von Tocilescu gelesen, der EYΓ angibt, was vielleicht EYB nicht ausschließt. Ich versuche nachstehende Rekonstruktion:

[σεμνοτάτ]ας ἀλόχου σχ[ήσω πόθον ἀν ἄλχητον],  
 [σεῖο, Πλει]στώνασσα, Εὖε[τίων γαμέτας].  
 [ἄς κλυτὸ]ν οὐ προὔδωκε λ[έχους σέβας ἄλλο νόημα],  
 [οὐδὲ θαν]οῦσα πάτρας ὦλ[εσας εὐλογίαν].

Der Name Πλειστονάσση scheint noch nicht nachgewiesen. Πλειστονάσση heißt ein Spartaner bei Thukydides I 107, 2. Zu V. 4 vgl. z. B. GV 1514, 1 οὐδὲ θανῶν κλέος ἐσθλὸν ἀπώλεσας.

14) AEM 11, 1887, 56, 100. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 689.—

Der Herausgeber hat auf Ergänzungsversuche verzichtet. Ich glaube folgenden Aufbau zu erkennen:

— — — — —  
 [— υ υ]|εἶτα με θάπτει [υ | — υ υ | — υ θανόντα]|  
 καὶ μοι σῆμα γ[υ — — υ υ | ἰδρύ]σατο·  
 ὁκτῶ [καὶ δέξ' ἔτη δ' ἐξετέλεσσα]|μόνα.  
 ἀλλὰ σὺ [χαῖρε υ | — υ υ | — · ὁ δ' ἄ]|λιτρός, ὃν ἄν π[υυ]

Vorausging etwas wie θρέψε (μέν) oder ἔτρεφεν (vielleicht unmittelbar vor εἶτα). Zum Imperfekt ἔθαπτε vgl. GV 317, 2. 1829, 2. 1948, 2. Nach θάπτει könnte z. B. νόσοις δειναῖσι gestanden haben, in V. 2 γ[έρων εἰκόνα θ' εἰδρύ]σατο, obwohl das die Lücke noch nicht ganz zu füllen scheint. Der nach dem zweiten Pentameter folgende Hexameter mag beispielsweise so vervollständigt werden: [χαῖρ' ὦ ξείνε μαθών]. Der Schluß des Gedichtes muß in irgendeiner Form die Verfluchung eines etwaigen Grabschänders ausgesprochen haben: „der Frevler aber, den sein θυμός dazu treibt, das Grab anzutasten, möge von den Erinnyen ereilt werden“. Zu ἀλιτρός stellt sich der GV 675, 5 verfluchte ἀλιτήμων.

15) AEM 11, 1887, 57, 102. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 1054. — Das Aussehen des vom Herausgeber nicht beschriebenen Steines zeigt Abbildung 3.

Die durch Efeublatt abgeteilten Verse lassen sich soweit sicher herstellen :

Ὑψιγόνους λεγόμε[ην, ὄνομ', ὃ πρὶν ἐ]|μοὶ θέτο Μενῆς,  
[ὅς με υ — υ υ]|κοὶς υἱὸν ὅπως ἐκ[όμει]  
[— υ υ —]|ξῖνος τὸν [υ|— υ υ|— υ υ|— υ]

Im Typus entspricht genau der Eingang des italischen Epigramms GV 1038 Ἄνθος ἐγὼ λεγόμεν (λεγόμεν | Εὐκτήτη 807, 4 f.). Am Anfang des zweiten Verses hat man die Wahl zwischen [ὅς ποτε μ' εἰν οἷ]κοις und einer Wendung wie [ἤθεσι μ' ὃς πατρι]κοῖς; zur zweiten Vershälfte vgl. GV 1680, 3 μ' ἐκόμει πατὴρ, 1068, 15 κούρην δ' ἦν τέκομεν γεγαροὶ κομέουσι τοκῆες. Den folgenden Hexameter mag man etwa so zu rekonstruieren versuchen :

[ἐμ βιότῳ], ξῖνος τὸν [ἀπὸ ξινῆς χθονὸς ὄντα].

Statt ἐμ βιότῳ kommt natürlich auch ein Adverb wie εὐνοῦκῶς in Betracht. Der Schluß des Gedichts erzählte vom weiteren Leben und dann vom Tode des Verstorbenen; er wird wohl auch Heimat und Eltern angegeben haben. Den Stein hat der in V. 1 genannte Pflegevater gesetzt.

16) AEM 17, 1894, 93, 25. Tomis. Museum Bukarest Inv. 1495. —

Die nach Formen und Größe wechselnde Schrift (die letzten vier Verse sehen wie ein Nachtrag aus) zeigt Abbildung 4. Ich liefere zunächst die von G. Tocilescu nicht versuchte Umschrift nach :

— — — — —  
[ ]δᾶω[  
[.]οροι κλυτε ηφ[  
ερῆς φύντορες αχ[  
4 μένοις τε βότρο[ις  
μασιν ἐκπονισ[  
φοιτῆρες τραφειῶ[  
αντήσατε μηδὲ παρ[  
8 δων<sup>υ</sup> ἤμενοι λελ[  
δε θαλυσμοσύνην [  
τ' ὅπις.

In Zeile 1 bleibt [Ποσει]δᾶω[ν] eine recht unsichere Vermutung. In Z. 2 würde [ἐφ]οροι die Lücke gut füllen. Der Plural legt κλυτε nahe; es kann aber ebensogut κλυτὲ Ἥφ[αιστε] gemeint sein. In Z. 3 bietet sich [ἰ]ερῆς an. φύντωρ ist falsche Neubildung nach ἀμύντωρ, ἰθύντωρ (als gäbe es φύνω). Vor dem unverständlichen βότροις (ist βροτοῖς oder βόθροις gemeint?) wird ein Partizip gestanden haben. In Z. 5 wird ἐκπονίσ[ατε?] doch wohl ἐκπονήσατε meinen, wie gleich darauf ἀρο{υ}τῆρες

für ἀροτῆρες zu stehen scheint (ἀγροῖτες = ἀγρευτῆρις kommt schon wegen der sonst offenbar immer durchgeführten Silbentrennung schwerlich in Betracht). Soll man dann τράφ' εἰω [—] oder τράφει (= τρέφει) ὦ[ρα] abtrennen? Oder war τραφε(ρ)ῶν beabsichtigt? ἀντήσατε 7 ist wohl zu [εὐ]αντήσατε zu vervollständigen. Statt λελ 8 ist vielleicht auch ἀελ möglich, nicht δὲ λ. Die sprachwidrige Form θαλυσμοσύνη 9 setzt ein wieder nicht belegtes θαλυσμός voraus (θαλύνω Hesych).

Die Zeilen werden länger gewesen sein, als daß man [—]|δε θαλυσμοσύνην [—υυ—υ]|τ' ὅπως ([αἰὲν ἴδιον] Τό<μ>ις?) unmittelbar verbinden dürfte (nach einem Pentameter sieht auch Z. 2 Ende + Z. 3 aus: [—υυ—ι]|ερῆς φόντορες ἀχ[θόμενοι]?). Ergänzen läßt sich bei solcher Metrik und angesichts einer derartigen Verwilderung der Sprache natürlich überhaupt nichts weiter. Was vom Inhalt kenntlich wird, sieht am ehesten noch nach einem Gebet aus.

17) AEM 17, 1894, 97, 31. Hassiduluk. Museum Bukarest Inv. L 1502.

Das Fragment wird man über Th. Gomperz hinaus weiter so vervollständigen dürfen:

εἰ δ' ἐθ[έλεις γνῶναι, τίς]  
καὶ πόθεν, [ἐκ τίνος εἰμι].  
ἀστὸς βουλ[ευτής, 'Ασκλη]-  
πιάδης δ' [ὄνομ' ἦεν],  
ὕδροπότ[ης]

Zu dem häufigen Topos εἰ δ' ἐθέλεις γνῶναι u. ä. vgl. besonders GV 781, 5 εἰ δὲ θέλεις γνῶναι, τίς| καὶ πόθεν, οὖνομα τοῦμόν, . . . (so wird zu interpretieren sein).

18) AEM 17, 1894, 100, 42. Kallatis. Museum Bukarest Inv. L 1529. — Abbildung 5.

Trotz seines fragmentarischen Zustandes hätte dies wohl noch dem zweiten Jh. v. Chr. angehörende Stück in die GV aufgenommen werden sollen, denn das Vokabular zeigt neben gewöhnlichen Wendungen auch solche, die in den sonstigen Grabgedichten ohne Parallele sind:

]οντ[  
'Ασ]χλαπι[  
ο]υ χαῖρε.

[—υυ|—υυ|—υ] λέχους ὠδῖν' ἐφύλα[ξ υ]  
[—υυ|—υυ|—ελ]πίδας εὐρομένα  
[—υυ|—υυ|—] τεκῶν ἀνέλυον ἀνάγκας  
4 [—υυ|—υυ|—ἐ]ξανύουσα χρόνον  
[—|—υυ|—|—]ς λάχον, οἰκτρά δὲ λείπω  
[—υυ|—υυ|—|—υ]σι δυστοκίας  
[—υυ|—υυ|—υυ|—υυ|—υ]ι δαίμων  
— — — — —



λέχους ὠδῖνα wird so zusammengehören wie GV 1158, 9 f.:

[πρώτ]α μὲν γὰρ ἐμᾶς Καλλιστράτῃ εἰς ἐρατὸν φῶς  
[ῆλ]υθ' ἀπ' ὠδίνος κουριδίῳ λέχους.

Subjekt zu ὠδῖν' ἐφύλαξ[υ] kann aber hier gewiß nicht die Tote sein, obwohl zu ἐλπίδας εὐρομένα zunächst kein anderes in Betracht zu kommen scheint. Der Gedanke dürfte vielmehr gewesen sein: „Vordem hat Eileithyia mein Kreißen gnädig geschützt, aber jetzt bin ich den Wehen erlegen“. Das letztere ist freilich recht merkwürdig ausgedrückt, wenn τεκέων ἀνέλυον ἀνάγκας bedeuten soll „ich entledigte mich der Kindesnöte“; doch kann ich auch die Wendung ἐλπίδας εὐρομένα (εὐρομένα?) „Hoffnungen für mich ausfindig machend“ (von der Toten oder von Eileithyia ausgesagt) sonst nicht nachweisen. In die Topik der Grabepigramme führen erst wieder die folgenden Verse, wo vor ἐξανύουσα gewiß ἐτέων und vorher eine Zahl zu ergänzen ist, wie natürlich zu οἰκτρά ein Begriff wie ἄλγεα, κήδεα, πένθεα, πήματα zu denken ist, in Verbindungen mit einem Dativ wie γαμέται, γενέταις, φίλοις, vgl. GV 811, 9 f.:

ἀλλ' ἐμ' ἀ[χῶν λή]θη περιδέδρομεν, οἰκτρά δὲ πένθη  
[ῆλθεν ἐ]πὶ μογερῷ Θειοδότῳ γενέτη.

In V. 6 begegnet man aber mit δυστοκία gleich wieder ein Wort, das bisher weder in den Epigrammen noch sonst in griechischer Dichtung aufgetaucht ist. Vorher weisen die Spuren eher auf EA bzw. ΓΑ als auf ΣΙ, wie Tocilescu gedeutet hat, zumal der Abstand zwischen E (Γ) und Δ für ein bloßes Iota zu gering scheint. Allerdings macht dann die Ergänzung Schwierigkeiten; ich wüßte jedenfalls nur auf [κῆδ]εα δυστοκίας zu raten, und das dürfte man kaum interpretieren dürfen „Kümmernisse wegen der schweren Geburt“.

Mit allem Vorbehalt schlage ich folgende Rekonstruktion vor, die natürlich nur den Zusammenhang der Sätze, nicht ihren Wortlaut zu gewinnen versucht:

[δισσάκις Εἰλειθυῖα] λέχους ὠδῖν' ἐφύλα[ξεν]  
[πρὶν ποτ' ἐμοὶ παίδων ἐλ]πίδας εὐρομένα·  
[ἀλλ' ὅτε δὴ τριτάτας] τεκέων ἀνέλυον ἀνάγκας,  
4 [κάτθανον, εἶκοσ' ἐτέων ἐ]ξανύουσα χρόνον.  
[κἀγὼ μὲν μακάρων νάσου]ς λάχον, οἰκτρά δὲ λείπω  
[πένθεα τοῖς γενέταις μνάμ]οσι δυστοκίας  
[κουριδίῳ γαμέτ]αι θ', ὅτι πάσαις ἐλπίσι] δαίμων  
8 [πάντων θῆ]κε τέλος...

Die Antithese 1 f., 3 f. berührt sich mit GV 1148, 15 f.:

ἡ δέ με πρὶν σώιζουσα πολύστονος Εἰλειθυῖα  
πάσας ἀπρήκτους λοίσθιον ἔσχε λιτάς

GV 1871, 13 f. :

δισσὰ δὲ πατρὶ λιποῦσα καὶ ἡμερτῶι συνομένωι  
αὐτὰ ὑπὸ τριτάτῳ τόνδε λέλονχα τάφον

(vgl. auch GV 1158, 15 εἰτά με νηδύος εἶλε τετάρτα φοίνιος ὠδῖς). Zu V. 4 vgl. GV 2018, 10 βιοτᾶς ἐξανύσαντος ἰδόν, 1435, 1 βιότου χρόνον ἐξανύσαντι, 1035, 4 πεντήκοντ' ἐτέων | ἐξανύσας βίοντον.

19) AEM 19, 1896, 109, 2. Kallatis. Museum Bukarest Inv. L 906. — Der untere Teil dieses Pfeilers ist erhalten in dem ebenfalls in Kallatis gefundenen, jetzt im Museum von Constanța aufbewahrten Fragment, das in der Zeitschrift Dacia 1, 1924, 147, 8 separat veröffentlicht worden ist (oben gebrochen, unten ehemals vollständig, jetzt unterhalb von A P in der letzten Zeile ebenfalls abgebrochen): nicht nur die Formen der Buchstaben (besonders charakteristisch Alpha, dessen Dach in ganz ungewöhnlicher Weise abgeplattet ist, sowie das sehr schmale Rho), ihre Höhe und die Zeilenabstände stimmen völlig überein; auf beiden Stücken sind auch Reste der für die untere Zeilengrenze vorgerissenen Standlinien erhalten, und den vier durch eine Gerade verbundenen stehenden Efeublättern auf dem oberen Fragment entsprechen zwei liegende, gleichfalls durch eine Linie zusammengefaßte auf dem unteren. Die Inschrift ist dann so zu lesen :

στήλην | τήνδ' ἀνέ|θηκεν 'Α|μυντιανῷ| Δικαιόφρων, |  
[ὅς γαμετῇ] | μνήμης | ταῦτ' ἐ|χάραξε | χάριν.

Der Name Δικαιόφρων (δικαιόφρην fälschlich der Herausgeber) scheint neu; er stellt sich zu 'Αγανόφρων, 'Αταλόφρων, Κρατερόφρων, Φιλόφρων. In Vers 2 überschreitet γράμματα δέ wohl den verfügbaren Raum (Anth. Pal. VII 710, 8 γράμμ' ἐχάραξε τόδε); das Verhältnis von Hinterbliebenem und Toter wird auch kaum unbezeichnet geblieben sein. Zu einfachem ταῦτ' ἐχάραξε vgl. in der Vision des Maximus, REG 7, 1894, 285 ff., 33 (G. Kaibel, Sitzungsber. Akad. Berlin 1895, 781 ff.) τάδε σοὶ . . χαράσσειν μ' αὐτὸς ἔλεξας (daß ein Objekt auch ganz fehlen kann, zeigt Kaibel, Epigr. Gr. 1021, 1 ἐνθ' ἀναβάς ἐχάραξε Κατυλλίνος).

20) Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη 5, 1885, 48. Tomis. Museum Bukarest Inv. L 747. — I. Jh. v. Chr.

Wie die vom Editor einfach als πλάξ bezeichnete Stele in Wahrheit aussieht, zeigt Abbildung 6. Beschreibung und stilistische Analyse des sehr zerstörten Reliefs überlasse ich Berufeneren. Die unvollständige Abschrift, die nur für die beiden ersten Verse Transkription und Wortabteilung bietet und V. 6 ff. überhaupt nicht berücksichtigt, mag durch nachstehende ersetzt werden (vgl. Abbildung 7) :

[δι]σσοί μοι παῖδες γοερῇν ὑπὸ βῶλακα κεῖνται  
[εὐ]δοξοι, πατὴρ νησάμενοι σποδιήν  
[θεῖος δ'] οἶος ἔθρεψα Φίλων 'Ηράκλειτον υἱόν

4 [κε]ῖντο γ' ἐμαὶ δαπάν<αι> οὐκ ἐμοί, ἀλλ' Ἀίδῃ.  
 [τῇδε γάρ] ὠκυμὸρ[ω]ν κρύπτει τάφος ὅστέα <τούτων>  
 [αἰάζει γ]ενέτ[ις κοῦ]δ[έ]ν' ἔχει βίοντον.

[ἐνθάδ' ἐγὼ σὺν ἀδελφῷ] Ἡρ[ακ]λεῖδ[η]ς ἀνάκειμαι  
 8 |—υυ|—υυ|—|—υ| ατος με μένων  
 [—υυ|—υυ|—υυ|—] ὠδεῖνας ἔλειπον  
 [—υυ|—υυ|—υυ|—] νδράσι κοιμηθέντες  
 [—υυ|—υυ|—υυ|—] κῦδος ἐνενκά[μ]ενοι  
 12 [—υυ|—υυ|—υυ|—] οίμεθα σύζω πα[τρί]. —  
 [χαῖρ'] Ἡρακλεῖδῃ, δόξαν ἔχουσ ἀρετῆς.

[<sup>3-4</sup> Ἡρακλ]εῖδῃν | | Ω | | T //// X (?) /// H ἐκπρεπῆ οἶκος.

Zu V. 1 bieten sich folgende Parallelen an: IG IV<sup>2</sup> 35, 1 (nach meiner Lesung):

[δίσσ' ὑπ]ὸ βώλακα [γ]ᾶς ἅμα θήκατο τέκνα υ—υ

GV 1860, 1:

τίς σε, γύναι, Παρίην ὑπὸ βώλακα θήκατο;

Anth. Pal. VII 559, 3 γοερῷ περὶ σήματι, GV 1674, 3 γοεροῖσι τάφοις. In unserem Fall sind unter den δισσοὶ παῖδες aber nicht die Kinder eines Vaters zu verstehen, der im Epigramm das Wort führte, sondern παῖδες ist entweder in weiterem Sinn zu nehmen, insofern der Oheim (für [πατρὶ δ' ὅμ]οιος ist kein Raum), der sie nach ihres Vaters Tode (2) als τροφός aufzog, sich seiner Neffen wie ein Vater angenommen hat; oder wir müssen geradezu „Knaben“ übersetzen, als wenn nicht παῖδες, sondern κοῦροι dastünde (daß die δισσοὶ παῖδες jung gestorben sind, zeigt V. 5). Es muß allerdings auffallen, daß der Name des Vaters der παῖδες fehlt: alle Schwierigkeiten wären behoben, wenn man εὐδοξοὶ durch Εὐδόξου ersetzen dürfte; aber ein γ der Vorlage wird der Steinmetz nicht leicht in I verlesen haben, und vgl. zu V. 14. In V. 3 kann ΗΛΑΝ ebensowohl Φίλων wie φίλον gedeutet werden, und im letzteren Fall liegt es nahe, durch die Umstellung Ἡράκλειτον φίλον υἱόν einen metrisch einwandfreien Vers herzustellen; doch wird der θεῖος auf die Mitteilung seines Namens kaum verzichtet haben. Daß hier nur der e i n e Tote namentlich genannt wird, ist freilich ebenso ungeschickt, wie es irreführen muß, daß dieser wieder ausdrücklich υἱός heißt. Oder hatte Philon nur die Fürsorge für Herakleitos übernommen, und liegt die Ungeschicklichkeit vielmehr darin, daß dies Verhältnis nicht klar gestellt und im übernächsten Vers gleich wieder von b e i d e n Knaben gesprochen wird? Hier (4) ist vor οὐκ kenntlich: //// //// ΝΙΟΓΕΜΑΙ ἈΛ᾽ ἌΝ. Die im Text gegebene Deutung darf aber wohl als gesichert gelten. Da κῆμαι das Passiv zu τίθημι ist, muß gemeint sein: „meine Aufwendungen wurden nicht für mich (in meinem Interesse, so daß ich einen Nutzen davon gehabt hätte) bereit gestellt, sondern für Hades“; Hades hat

sich nicht nur die Kinder geholt, er ist auch der Nutznießer aller an sie gewendeten Mittel. Der Satz wandelt das häufige Motiv von den verlorenen τροφεῖα in dieser Weise ab. Die Verbindung δαπάνην τιθέναι selbst scheint sonst nur in Prosa belegt: Sylloge<sup>3</sup> 495, 125 προθήσειν πᾶσαν τὴν εἰς αὐτὰ δαπάνην, Xenoph. Oec. 7, 36 ὅπως μὴ ἡ εἰς τὸν ἐναυτὸν κειμένη δαπάνη εἰς τὸν μῆνα δαπανᾶται. In V. 6 wird das Asyndeton hinzunehmen sein, denn [κλαίει δ' ἡ γ]ενέτ[ις] überschreitet entschieden den verfügbaren Raum, und τῶν δέ statt τούτων (oder τῶν δε) zu schreiben, empfiehlt sich deswegen nicht, weil ein neuer Einsatz unmittelbar vor dem Versende nicht die geringste Wahrscheinlichkeit hat. Die Mutter der beiden παῖδες ist noch am Leben: οὐδέν' ἔχει βίον meint nur, daß dies Leben für die ihrer Kinder Beraubte eben kein Leben mehr ist, ein Dasein, das Sinn und Inhalt verloren hat; vgl. GV 1874, 9 θεῖον ἐρημώσασα τὸν οὐκέτι.

Im ersten Pentameter des zweiten Gedichtes (8) mag man etwa den Gedanken vermuten [δέξῃθ' ὅπη με πατὴρ ἡδύτ]ατος με μένων (ἐστί). Vor ἀνδράσι 10 wird ἐπ' oder παρ' gestanden haben. In V. 12 möchte ich zur Erwägung stellen [ἐς μακάρων νήσους δὲ νε]οίμεθα σύζω πα[τρί]; das sonst unbezeugte σύζω ist gebildet wie ἄζως, δίζως, αὐτόζως, ἡμιζως; auf dem Stein steht das Alpha von πατρί über Π; daß die zweite Silbe am Anfang der nächsten Zeile zu suchen ist, zeigen die Raumverhältnisse, denn vor Ἡρακλείδῃ bleibt noch Platz für 8—9 Buchstaben, d. h. nach TPI war eine Stelle freigelassen, um den Versschluß zu kennzeichnen. V. 13 muß noch zu dem gleichen Gedicht gehören: auf die Ansprache des Toten antwortet der Wanderer mit dem an ihn gerichteten Gruß und Segenswunsch. Offensichtlich gilt dies aber nicht mehr für V. 14. Dessen Deutung ist freilich dadurch sehr erschwert, daß hier offenbar bei unsachgemäßer Reinigung des Steines Striche, die für Reste von Buchstaben gehalten wurden, irrig und irreführend nachgezogen worden sind. Es ist mir jedenfalls nicht gelungen, dem, was zwischen Ἡρακλείδην und ἐκπρεπῇ jetzt als Überlieferung erscheint, irgendeinen Sinn abzugewinnen. Da der Akkusativ Ἡρακλείδην wohl als gesichert angesehen werden darf (kenntlich ist nur ΕΙΔΗΠ) und V. 13 durchaus nach einem Abschluß aussieht, so wird vielleicht auf einen selbständigen Zusatzvers erkannt werden dürfen, der den Namen des Vaters nachbrachte:

[καὶ δ' Ἡρακλ]εῖδην [γε]νέτ[ην ἔχ]ει ἐκπρεπῇ οἴκος.

Bedenklich bleibt dabei nur, daß die gemeinsame Ruhestätte einfach als οἶκος bezeichnet ist, während sonst ein Begriff wie ἔσχατος, λοίσιος, ὑπαίσιος oder ein Genetiv wie Ἀιδος, Πλούτωνος nie fehlt und auch GV 783, 2 in οὗτος ἔχει ὁ δόμος das 'Haus' durch οὗτος als Grab eindeutig bestimmt ist.

21) Analele Dobrogei 16, 1935, 155 ff. Tomis. Museum Constanța 1506.

Die ersten fünf Verse des vom Herausgeber unergänzt gelassenen Epigramms lassen sich unschwer wiederherstellen, sobald nur erkannt

ist, daß in den Zeilen 1—5 nur jeweils 4—5 Buchstaben fehlen (in den folgenden etwas mehr):

[ἐξέυ]χθην ἀλόχῳ πρὶν|[ἐγών], ὥσε<ν> δ' ἀπὸ ταύτης|  
 [οὐλό]μενος δαίμων,|[γῆν δέ] μ' ἐπὶ ξενίην|  
 [βῆσεν] Ἀλεξάνδρειαν,|[ὅπῃ Μοῖ]ραι με κατέσχον·|  
 [οἱ δὲ κα]σίγνητοι Κάνθα|[ρον ἐκ]τέρισαν|  
 [ἡδὲ μοι ὦ]ς ἦρωι παρὰ[προ|γόνους κατ]ὰ θεσ[μόν]|

Zum Anfang vgl. in dem Dialoggedicht GV 1861, 7 ζευγίσθης δὲ γάμοις; — ζευχθην und GV 1148, 3 ἄγε δυσὶν ζευχθεῖσα φίλοις ξυνάσοι. Im zweiten Teil des Verses steht ὥσεν ἀπὸ ταύτης, „stieß von ihr hinweg“, für gewöhnliches ἀπενόσφισε, z. B. Anth. Pal. VII 387, 3 παιδὸς φθονερή μ' ἀπενόσφισε Μοῖρα, GV 1629, 3 ὃν με κακὸς δαίμων ἀπενόσφισε πατρός. In V. 2 heißt der Daimon οὐλόμενος wie GV 2089, 6 ὦ πικροῦ δαίμονος οὐλομένου (öfter οὐλομένη Μοῖρα). In V. 3 habe ich transitives ἔβησεν eingesetzt nach dem Muster von JHSt 16, 1896, 217 f., 3 ἐπεὶ ποτέ νιμ μέγαν ἔμπορον εἰς ἄλ' ἔβησας (Subjekt ist Kypris); zum Gedanken vgl. z. B. Anth. Pal. VII 552, 5 f.:

εἴρευ Μοῖραν,  
 ἥ μοι τῇλε πάτρης ξεῖνον ἔδωκε τάφον.

Wenn γῆν ἐπὶ ξενίην für den Dativ steht, kommt statt βῆσεν freilich auch ὤλεσ' in Betracht. Zum ὅπῃ — Satz vgl. etwa GV 1616, 3:

Μοῖρα γὰρ εἰς Ἀΐδην ἐτέων με κατέσχε δις ὁκτώ

oder 1114, 3 (Μοιρῶν μίτος) καὶ νέον ὄντα κατέσχε. Der Name Κάνθαρος scheint zuerst für einen Dichter der Alten Komödie bezeugt (F. Bechtel, Die histor. Personennamen des Griechischen 582). Zu παρὰ προγόνους 5 stellt sich GV 656, 8 (λείψανα) θρεψαμένων θείων θῆκε παρὰ προγόνους, Kaibel 161, 2 f. (IG II/III<sup>2</sup> 10 900):

ἐκάς δ' ἀπὸ σ[ῆμα τοκῆων]  
 Καρσί παρὰ προγόνουσι γεραϊρομέ[νη μοι ἔτευξαν]

GV 1603, 12 (dem Gefallenen) δῶκαν ἐπὶ προγόνων ἡρία δυσμενέες. Im weiteren war von besonderen Ehrungen die Rede, welche dem Toten κατὰ θεσμόν (in ähnlichem Zusammenhang Anth. Pal. VII 673, 2) als Heros zuteil wurden (z. B. πάντ' ἐτέλεσσαν, ἅπερ τοῖς ἀγαθοῖσι πρέπει).

22) Gh. Ștefan hat im Buletinul Științific Acad. Romîne 1, 1948, 3 f. ein interessantes Epigramm aus Tomis veröffentlicht, das einem verstorbenen Gladiator gilt (jetzt in Bukarest, Inv. L 1417). Da der Text auch von L. Robert in den zahlreichen Nachträgen, die er seinen 'Gladiateurs' hat folgen lassen, nicht berücksichtigt worden ist, die Publikation wohl überhaupt nur wenig Verbreitung gefunden hat, mögen die Verse hier noch einmal wiederholt werden. Sie stehen unter dem sehr

rohen Relief eines Gladiators (nur der untere Teil der Figur ist erhalten; links von seinen Füßen der Schutzhelm, rechts ein Palmzweig, s. Abbildung 8):

Ἀγροῖκον πυγμῇ προβοκάτορα χειρετερόπλον  
τὸν μέγαν ἐν σταδίοις μικρὸς ἔκρυψε τάφος.

Das seltsame Doppelkompositum χειρετερόπλος, mit dem ich nur Timotheos, Perser 100 μακραυχενόπλους... πόδας νᾶς (= κώπας) zu vergleichen wüßte, bezeichnet den, welcher ἐτέρᾳ χειρὶ ὄπλον ἔχει bzw. μάχεται, meint also, wie der Editor richtig gesehen hat, den Linkshänder, σκευᾶς, *scaeva*, *secutor*. Die Antithese „großer Mann“ (τὸν μέγαν ἐν σταδίοις entspricht τὸν θρασὺν ἐν σταδίοις bei Robert Nr. 298) — „kleines Grab“ ist ein beliebter Topos der Grabgedichte, z. B. Anth. Pal. VII 346, 1 f., GV 588, 1, ebd. 1924, 54.

23) Museum Bukarest Inv. L 314. Kalkstein-Platte, oben gebrochen. Auf den erhöhten Seitenleisten Guirlanden. GrH 0,86 m; Br 0,82 m; D 0,22 m. BH 0,04 m; ZA 0,02 m. A E M Π Σ. — I/II. Jh.

ἦθεον κούρην τε, | κασιγνήτους, παροδίτα, |  
Μάρκον καὶ Σίλκην | σῆμα τόδ' ἀμφὶς ἔχι. |

Μάρκος Σέμνου  
Σίλκη μνημό-  
ρ[ιν], ὁ δὲ ημ[ό]σι-  
ο[ν μνη]μεῖον οἱ [πολῖ]-  
[τ]α[ι ἐποίησ]αν.

In Zeile 2 ist das erste Alpha von παροδίτα klein in das Π hineingestellt, die Schlußsilbe des Wortes in ebenso kleiner Schrift über ΔΙ nachgetragen. ἡθέους τηλυγέτην τε κούρην steht verbunden GV 1054, 4. Den weiblichen Namen, Σίλκη kann ich sonst nicht nachweisen. Mit χῶρος ἔδ' ἀμφὶς ἔχει schließt das athenische Grabgedicht GV 1747.

Hat die merkwürdig umständliche Fassung der Prosainschrift (μνημόριν = μνημόριον) Parallelen?

24) Museum Bukarest Inv. L 320. Stark zerstörter Kalkstein-Pfeiler, linker Rand abgeschlagen, auch vom rechten nur unten ein kleines Stück erhalten; oben und unten gebrochen, doch wird hier wie dort nur wenig fehlen. GrH 1,24 m; grBr 0,60 m; D 0,25 m. BH 0,03 m; ZA 0,015 m. A E I Z M Π Σ Φ Ω Verse durch Efeublatt abgeteilt. — I/II. Jh.,

[στήσα]ς τοὺς τροχα[λοὺς βαιὸν]  
πόδας, ὧ παροδε[ῖτα],  
[μὴ] π[ο]στῆς, ἀλλὰ μ[ν]ήμα-  
τος ἐνπελάσ[αι].

[Ἰουλι]ανὸς γὰρ ἐγώ, ζή[σας ἐτέ]-  
 [ω]ν δεκάδας τρ[εῖς].  
 [πατρί]δος ἐκ Τεμύ[ρας δ' ἦλ]-  
 [θο]ν ἐς ἄστν τ[όδε],  
 [ἐξάετ']ης τότ' ἐὼν καὶ π[αίδευ]-  
 [θε]ῖς ὑπ' ἀδελφῶν,  
 [ῥοππῇ] καὶ γαυροῦ μοῖραν [ἔπειτ']  
 ἔλαχον,  
 [βουλῇ]ς καὶ δῆμοιο ἔχων [ἀπό]-  
 [λ]αυσιν ἀπάντων

— — — — — 9 - 10 — — — — — ) ( 1 1 ( 1 ^ — — — — —  
 — — — — —

Das Gedicht gehört zu der Gruppe IV 1 cγ der GV, vgl. besonders 1303, 1 :

[στήσας], ὦ φίλε μ[οι, ἔχνος βρ]αχὺ μή με παρ[έλθης]

1317, 1 :

στήσας, ὦ παροδεῖτα, ἔχνος ποδὸς γνῶση μ' ἀκρειβῶς

1323, 1 :

στῆθι πέλας στήλλης, π[αροδοιπόρε, καὶ] μάθε μείνας

sowie außerhalb dieser Gruppe GV 1298, 2 βαιὸν ἐπιστήσας ἔχνος ὁδοι-  
 πορίας; ferner GV 1310, 1 f. :

μή με θοῶς, κύδιστε, παρέρχεο τύμβον, ὁδῖτα,  
 σοῖσιν ἀκοιμήτοις ποσσίν

1325, 1

[κᾶν τροχάδην βαίνης, φίλε ὦ παροδεῖτα, βαιὸν ἐπίσχε

Inscr. Gr. in Bulgaria rep. 1484 (nach meiner Lesung) :

κᾶν τροχάδην βαίνεις, παρ[οδοι]πό[ρε, βαιὸν ἐπίσχε].

In V. 3 füllt [Ἰουλι]ανὸς die Lücke besser als [Αἰλι]ανός. V. 6 meint wohl nur : „wo ich auch die Stellung eines geachteten Bürgers (eines Honoratioren) errang“, und der folgende Vers bezieht sich dann auf Ämter bzw. Ehrungen, die dem Verstorbenen von βουλή und δῆμος zuteil geworden sind. ἀπάντων hat schwerlich allein gestanden, sondern wird durch einen Begriff wie καλῶν (im Sinne von τιμῶν) oder ἐντίμων erläutert gewesen sein. Im weiteren darf man nach der politischen ἀρετῇ einen Hinweis auf die einstige Teilnahme des Toten an den sportlichen Übungen im Gymnasion vermuten (z. B. [ἦδ' ἀνδ]ρῶν οἷδ[ε με γυμνάσιον] oder auch auf seine Betätigung im Vereinsleben der Stadt (etwa [ἦ δ' ἀνδ]ρῶν οἷδ[ε με συντροφία | ἦ περι - - -]).

25) Museum Bukarest Inv. L 534. Kalkstein-Stele, oben und rechts gebrochen. GrH 0,54 m; grBr 0,55 m; D 0,34 m. BH 0,025 m; ZA 0,015 m. Α Ε Μ Π Σ Φ Ω — I/II. Jh.

[Λ]υσία[ς] Ἀρ[τ]εμ[ίδω]ρα τε]  
 τεῦξαν σῆμα τόδ' οἱ  
 γον[ί]ς Ῥούφω νηπίω [τῷ]  
 προλιπόντι φάος τό[δε]  
 πᾶσι ποθεινόν τοῦ [χά]-  
 ριν εἰς μ[νήμη]ν στῆσαν σ[τηλῇ]-  
 δα χαρ[ακτῇ]ν. χαῖρε, πα[ρο]-  
 δεῖτα.

Der Anfang der Inschrift ist nach einer Vorlage gefertigt, die — υ υ — τεῦξαν σῆμα τόδ' οἱ γονέες bot und wo vor τεῦξαν der Name des Toten im Dativ stand. Wirkliche Verse beginnen erst mit νηπίω, sofern man dies 'nepjo' liest, also mit konsonantischem Iota:

νηπίω, τῷ προλιπόντι φάος τόδε πᾶσι ποθεινόν  
 τοῦ χάριν εἰς μνήμην στῆσαν στηλῖδα χαρακτῇν.

πᾶσι ποθεινόν schließt das Epigramm GV 1499, πᾶσι ποθεινῇ 1692; wie in diesen Beispielen, wird das Adjektiv auch sonst in den Grabgedichten stets nur vom Toten gebraucht. Auch die Verbindung στηλῖς χαρακτῇ scheint anderwärts nicht vorzukommen (χαρχκτᾶ | γράμματα GV 1625, 1 f.).

#### NACHSCHRIFT

Nach Einreichung des Manuskriptes erreichte mich dank der Güte der rumänischen Freunde Band 5 (1963) dieser Zeitschrift. Dort hat A. Aricescu auf den Seiten 319–328 (deutsche Zusammenfassung 330 f.) vier neugefundene griechische Epigramme aus Tomis bekannt gemacht, von denen drei noch einiger Nachhilfe bedürfen, ehe ihr Text als verstanden gelten darf.

a) 318 ff., 1 mit Fig. 1 (Totenmahl). — Natürlich sind nur die Zeilen 5–9 metrisch gemeint, nicht auch Z. 3, wie der Herausgeber irrtümlich annimmt. Das metrische Schema der Verse (ich folge der nach unseren Begriffen nicht ganz korrekten Weise von Ar. und verbessere seine falschen Messungen) sieht folgendermaßen aus (in V. 1 war Σταβυλίονος durch Σταβυλίωνος, in V. 4 συναπθῆ durch συναπθῇ zu ersetzen; in V. 5 ist metrisch καπτύγγανε gemeint):

— υ υ | υ — | — — | υ — | — — | υ —  
 υ υ — | υ — | — — | υ — | υ — | υ —  
 — — | υ — | — — | υ — | — — | υ —  
 υ υ υ | υ — | — — | υ — | υ — | υ —  
 υ — | υ — | υ υ υ | υ — | υ — | υ —



Es handelt sich also um durchaus korrekte iambische Trimeter. — Den Sinn des kleinen Gedichtes hat Ar. deswegen nicht ganz richtig erfaßt, weil er in εὐλογῶν (er druckt εὐλόγων) das Partizip von εὐλογέω nicht erkannt hat. Zu übersetzen ist: „Erkenne (lesend und betrachtend) die Gattin des Stabilio, Cornelia Fortunata, indem du (gleichzeitig) preisest, Fremdling, die Liebe ihres Gatten: (die Frau), die züchtig und verständig ihr Leben führte und Tränen des Mitgefühls zurückließ. Als-dann gehe vorüber, und Glück sei mit dir!“. Da πρὸς mit Genet. einen Genet. obiectivus nicht vertreten kann, muß man στοργήν πρὸς ἄνδρὸς so übersetzen, wie oben geschehen ist; es sei denn, der Dichter hätte πρὸς cum genet. mit πρὸς cum accus. verwechselt und στοργήν πρὸς ἄνδρα gemeint. — Übrigens möchte ich, auch wegen der guten handwerklichen Arbeit des Reliefs, die Inschrift nicht mit dem Herausgeber in das 2. Jh. n. Chr., sondern vielleicht noch in das 1. Jh. v. Chr. setzen.

b) 322 f., 4 mit Fig. 4 (beiderseits gebrochenes Fragment). — Da nach ἐπέγραψα 5 freier Raum gelassen zu sein scheint, liegen offenbar Vers-Schlüsse vor. Den Zusammenhang mag nachstehender Versuch verdeutlichen:

[—υυ—υυ—δακρύω]ν, Ἀσκληπιάδῃ, [σε]  
 [—υυ—υυ—υἱὸν φίλ]ον ἔνδον ἔθηκα,  
 [ὧ δαίμων μόνα δῶκε κακὸς δύω] καὶ δέξ' ἔτη ζῆ[ν]  
 4 [—υυ—υυ—κλάσσας ἥβη]ς νέον ἄνθος  
 [γράμματα ταῦτα υ—υυ—υ ἐ]γὼ ἐπέγραψα  
 [—υυ—υυ—τεύξας] αἰώνιον οἶκον.

Zu V. 2 (γενδον ἔθηκα... Ed.) vgl. GV. 2021, 6 καὶ κατέθηκ' ἔνδον, ἔνθα περ οἱ πρόγονοι, zu V. 3 (καὶ δεκάτη ζῆ[σας...] Ed.) GV 538, 2 f. ὧς γὰρ ἠθελεν δαίμων, | τρεῖς δέκα παρασχὼν ἔτεα μοι μόνα ζῆσαι. Die Verbindung νέον ἄνθος 4 (ον Ἄνθος... Ed.) steht z. B. (in einem Vergleich) GV 988, 1. Zu V. 6 stellt sich IG XII<sub>9</sub> 88, 2 ἐθέμην αἰώνιον οἶκον (Vers-Schluß), MAMA I, 86. 1 σῆμα τόδ' ἔστησαν αἰώνιον οἶκον ἑαυτοῖς, Rphil. 65, 1939, 133 αἰώνιον οἶκον ἔτευξαν.

c) 323 ff., 5 mit Fig. 5 (unter drei Büsten: Vater, Sohn, Mutter). — Der Herausgeber hat sich vergeblich bemüht, durch Streichung von Wörtern oder andere Eingriffe in den Text das barbarische Griechisch dieser zehn 'Verse' mit den Gesetzen griechischer Metrik in Einklang zu bringen: 1) Zu θρέψαι (τρέψαι Ed.) 3 = V. 2 ist das Objekt τέκνον schlecht-hin unentbehrlich: „auch ich beeilte mich, ein Kind aufzuziehen“. 2) Wie soll der Steinmetz «oder sogar der Verfasser für das leichtere Verständnis des Textes» (331) das ionische νεῖος nach τυτθός 11 = V. 6 «als erklärenden Zusatz für erforderlich» gehalten haben, «unter Hintansetzung des Versbaus»? Und w e n n, was berechtigt uns, ihm das Konzept in Ordnung zu bringen? Natürlich wäre möglich, daß die beiden Adjektiva in dem Entwurf, der dem Steinmetzen vorlag, als Varianten miteinander konkurrierten, d. h. daß der Dichter versäumt hatte, das nicht gewünschte Wort auszustreichen (ich habe in den GV und sonst auf

solche stehengebliebenen Dubletten öfter aufmerksam gemacht, ohne viel Glauben damit gefunden zu haben). In diesem Fall scheint mir freilich ganz einfach eine Fehlliesung vorzuliegen, denn auf einem H. Krummrey verdankten Photo, auf dem die rechte Seite der Inschrift nicht wie in der Publikation im Schatten verschwindet, meine ich statt NEIΩC vielmehr NEKYC (νέκυς) zu erkennen. — Falsch ist bestimmt die Ergänzung 9 = V. 5 πρίν [γε] μολεῖν μέτρον ἡλικίης. Auf dem Stein stand entweder πρίν\_μ[ε] oder πρίν\_μ[ε]ν\_μολεῖν κτλ. — Daß 7 = V. 4 ὥς (vielmehr ὡς) κρίσις ἐστί, φίλοι μου, ῥητό χρεών ἀπέτιστα nicht das Adjektiv (Adverb) ῥητό<ν> gemeint sein kann, sondern zu χρεών der Artikel erforderlich ist, zeigen die Beispiele, in denen das Wort innerhalb der Grabgedichte vorkommt: 596, 2 ἥς ψυχὴν μὲν ἔχει τὸ χρεών, 1250, 1 οὗ τὸ χρεών εἵμαρται, 1537, 6 μόρσιμον ὦι τὸ χρεών (ἐστί), insbesondere aber auch IG IX, 644, 4 = 1276, 2 τὸ πεπρωμένον ὧδ' ἀπέτιστα (K. F. Dörner, *Inschr. u. Denkm. aus Bithynien* 90, 91, 8 τὸ πεπρωμένον ὧδ' ἀπέδωκε). In dem übrigen bleibenden MΩYPH wird man also wohl entweder Μολρη (aber Μύραις 1) oder (φίλοι)μου, <γ>ῆ vermuten dürfen. — Der Herausgeber hat vergessen anzumerken, daß am Ende von 14 = V. 7 ein liegendes, am Ende von 18 = V. 9 ein aufrecht gestelltes Efeublatt eingraviert ist; auch nach ἀλλο[ι]ς 21 = V. 10 scheint ein (anders aussehendes) liegendes Efeublatt gemeint zu sein; vor πάλιν ἀλλοις wird man hier interpungieren müssen, denn gemeint ist doch wohl 'iterum iterumque'.

Zu Nr. 21 (oben S. 130) vgl. jetzt I. Stoian, *Tomitana* (Buc., 1962) 199, 3 Taf. 51, 1.



Abb. 1: Bruchstück eines Grabgedichtes aus Tomis  
(MNA L 946)

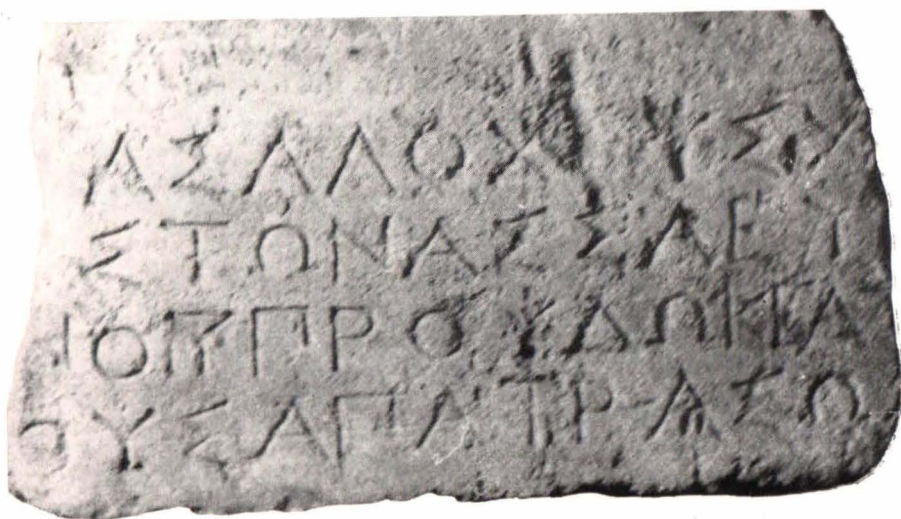


Abb. 2: Bruchstück eines Grabgedichtes aus Kallatis (MNA L 1522)



Abb. 3 : Bruchstück eines Grabgedichtes aus Tomis (MNA L 1054)



Abb. 4 : Bruchstück eines Grabgedichtes aus Tomis  
(MNA L 1495)





Fig. 5. — Colonne Trajane. Bataille d'Adamelissi : légionnaire romain blessé (Dion Cassius, LXVIII, 8, 2). Daces captifs, légionnaires courant vers le champ de combat. D'après C. Cichorius, *op. cit.*, pl. XXX, scène XI.



Abb. 8 : Grabgedicht aus Tomis (MNA L 1417)